Montag, den 1. April 1935

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 90. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Englisch-russische Freundschaft besiegelt.

Gemeinsamkeit der englisch-russischen Interessen festgestellt. Das amtliche Kommunique über die Moskauer Besprechungen Edens.

Moskau, 31. März. Heute abend wurde das offizielle Kommunique über das Ergebnis der englisch-sowjetrussischen Besprechungen veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: Während der Besprechungen, die in einer Atmosphäre vollster Freundschaft und Aufrichtigkeit geführt worden seien, seien alle grundsätzlichen Momente der gegenwärtigen internationalen Lage, darunter auch die Frage des Ostpaktes, erörtert worden. Sowohl Eden als auch Stalin, Molotow und Litwinow hätten der Meinung Ausdruck gegeben, daß man bei der gegenwärtigen internationalen Lage mehr denn je die Bemühungen um die Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems in Europa, wie es im englisch-französischen Kommunique vom 3. Februar vorgesehen sei, fortsetzen müsse. **Zu bezug auf den Ostpakt wurde in dem Kommunique ausdrücklich festgestellt, daß der Pakt nicht die Isolierung oder Einkreisung irgendeines Staates, sondern die gleiche Sicherheitsgarantie für alle Paktteilnehmer zum Ziele habe und daß die Teilnahme Deutschlands und Polens am Pakt als die beste Lösung begrüßt werden würde.** Weiter wird im Kommunique festgestellt, daß im gegenwärtigen Augenblick in allen grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik **keinerlei Gegensätze in den Interessen der englischen und sowjetrussischen Regierung** gebe und daß durch diese Tatsache ein festes Fundament für die Entwicklung einer fruchtbringenden Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete des Friedens gegeben sei. Die Teilnehmer an den Besprechungen seien überzeugt, daß beide Staaten in der Ueberzeugung, daß

die integralität und das Wohlergehen eines jeden Landes dem Interesse des anderen entspricht,

sich in ihren gegenseitigen Beziehungen vom Geiste der Zusammenarbeit und Loyalität in der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, die aus der gemeinsamen Teilnahme am Völkerbund entstehen, leiten lassen werden. Im Lichte dieser Voraussetzungen wären sowohl Eden als auch die anderen Teilnehmer der Besprechungen Stalin, Molotow und Litwinow in ihrer Ueberzeugung verstärkt worden, daß **die freundschaftliche Zusammenarbeit beider Länder am gemeinsamen Werk der kollektiven Organisation des Friedens und der Sicherheit außerordentliche Bedeutung für die weitere Aktivierung der internationalen Bemühungen in dieser Richtung habe.**

Eden heute in Warschau.

Moskau, 31. März. Lordsiegelbewahrer Eden ist Sonntag abend nach dem Besuch des Moskauer Balletts nach Warschau abgereist. Außenkommissar Litwinow verabschiedete Eden auf dem Bahnhof mit den Worten: **„Ich wünsche Ihnen Erfolg, denn von nun an sind Eure Erfolge auch unsere Erfolge."** Minister Eden trifft Montag in Warschau ein.

Gefährlicher Stand der Dinge in Europa.

Der „Times"-Korrespondent über die Moskauer Besprechungen Edens.—Gefahr des Krieges größer als die der Weltrevolution.—Stalin über die Politik gegenüber Deutschland

London, 1. April. Der Sonderkorrespondent der „Times" in Moskau liest aus dem Kommunique über Edens Besprechungen eine Belebung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen heraus.

Darüber weiß der Berichterstatter mit allerlei Intimitäten aus dem Zusammentreffen Edens mit Stalin aufzuwarten, die nicht ohne Interesse sind. So soll nach Mitteilung von vertrauenswürdiger Seite Stalin an Eden die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegsgefahr heute für größer oder geringer halte als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet, seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Stalin habe sich zur gegenteiligen Auffassung bekannt. Der „Times"-Berichterstatter gibt auch die Darlegungen wieder, mit denen Stalin die Auffassung begründet haben soll. Stalin hat nämlich dem Blatt zufolge erklärt, es habe 1914 nur eine Nation gegeben, deren Ausdehnungsbestrebungen die Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten, während es 1935 zwei Nationen gebe: Deutschland und Japan.

Stalin sei aber nicht weitschweifig auf die deutsche Gefahr eingegangen, sondern habe im Gegenteil Achtung vor dem deutschen Volke und seinen Eigenschaften. Er habe die Ueberzeugung ausgedrückt, daß ein Versuch, eine Nation in der Mitte Europas niederzuhalten oder zu isolieren, vergeblich bleiben würde. Deswegen befinde sich Deutschland heute in einer gefährlichen Geistesverfassung und Vorsichtsmaßnahmen seien für den Frieden Europas wichtig.

An einer Stelle der Besprechungen habe Stalin mit einem Blick auf eine Landkarte Europas und Asiens gesagt, sonderbar sei der Gedanke, daß die Entscheidung über Frieden oder Krieg in den Händen eines so kleinen Landes wie England liege.

Der Korrespondent fährt fort: Die britischen Besucher haben in Moskau ein sogar tiefer gehendes Mißtrauen gegen die britische Politik gefunden, als sie erwartet hatten. **Zurückzuführen sei das auf die Tätigkeit** mehrerer englischer Persönlichkeiten, die ohne ein Amt zu haben, doch eine große Rolle spielten, ferner auf die Haltung einiger englischer Zeitungen, und schließlich auf den Glauben, daß sogar Kabinettsmitglieder in diesem Punkt nicht immer einer Meinung sind. Edens Aufgabe sei es u. a. gewesen, dieses Mißtrauen zu beschwichtigen, das akute Formen angenommen hatte infolge der Befürchtung, daß Großbritannien auf Zureden Deutschlands hin in seiner Haltung gegenüber dem östlichen Sicherheitsvorschlag kühler geworden sei. Dieser Punkt habe in der Unterredung mit Stalin eine wichtige Rolle gespielt. Eden habe klar gestellt, daß Großbritanniens Politik auf Frieden, auf den ganzen Frieden, auf nichts als Frieden abziele, und daß kein Grund für den russischerseits lange Jahre gehegten Verdacht bestehe, hinter jeder Bedrohung der russischen Grenzen sei England zu sichten. Deshalb sei in der amtlichen Verlautbarung der Satz so bedeutungsvoll, in dem beide Länder ihre Achtung vor der Intigrität und Wohlfahrt des anderen hervorheben. Ebenso wichtig sei, daß Eden auf Stalin den Eindruck der Aufrichtigkeit und fairen Denkweise gemacht habe.

Die Frage der kommunistischen Propaganda sei, wenn sie bei den Besprechungen überhaupt erwähnt worden sei, keine übertriebene Bedeutung beigemessen worden. Zu dieser Tatsache gibt der Berichterstatter als Begründung an, **im Jahre 1935 erscheine ein Krieg als eine größere Gefahr als eine Weltrevolution.**

Zum Schluß seines Berichtes legt der Berichterstatter einen auffallenden Pessimismus an den Tag. Er sagt, die Besuche in Berlin und Moskau hätten die entscheidenden Fragen über jeden Zweifel hinaus geklärt. Aber trotz dieser Klarheit könnten nur Optimisten wagen, zu hoffen, daß die Lehren darauf praktisch ausgewertet würden. Es sei üblich zu erklären, daß jetzt alles von Großbritannien abhänge, d. h. **daß Großbritannien bei niemanden einen Zweifel daran** lassen sollte, welchen Kurs es folgen werde, wenn der Frieden mutwillig gebrochen würde. Ueberall sei man sich auch klar, daß es beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten begegnen müsse, dieses Element der Gewißheit zu liefern. Unter diesen Umständen gebe es viel Beobachter, von denen das helle Licht begrüßt werde, das die Besuche in Berlin und Moskau auf den gefährlichen Stand der Dinge in Europa geworfen hätten, die sich aber nicht zum Optimismus berechtigt hielten. Sie hätten vielmehr die Empfindung, daß der fortschreitenden Verschlimmerung der Lage noch Einhalt getan werden müßte.

Wachsende Beunruhigung in Berlin.

Man befürchtet neue Blockbildungen ohne oder gegen Deutschland.

Berlin, 1. April. Mit wachsender Spannung verfolgt man hier die Entwicklung der großen britischen Aktion, die im vollen Gange ist. Die Erklärung Sir John Simons im englischen Unterhaus, daß sich bei den Berliner Besprechungen beträchtliche Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten, haben sowohl auf die Regierungskreise als auch auf die deutsche Oeffentlichkeit einen stark beunruhigenden Eindruck gemacht. Dieser wird noch dadurch verstärkt, daß hier die englischen Blätterstimmen über Edens Eindrücke in Moskau bekannt werden, die den englisch-sowjetrussischen Einklang betonen oder wenigstens von einer Annäherung zwischen England und der Sowjetunion Kenntni geben. Alle sandere hätte man in Berlin lieber gesehen, als diese Wirkung. Die Reisen der englischen Staatsmänner scheinen für Deutschland keine guten Aussichten auf Stresa zu eröffnen, wo, wie allgemein erwartet wird, die Entscheidung über das künftige Verhalten der Westmächte gegenüber Deutschland fallen soll.

Alle diese Ergebnisse werden von den Berliner politischen Kreisen unter dem Gesichtswinkel betrachtet, daß sich in Europa eine neue Konstellation vorbereitet, die bereits von der überwiegend negativen Stellungnahme Adolf Hitlers zur kollektiven Sicherheit des gegenwärtigen Friedenssystems mitbestimmt wird. Man hat geglaubt, durch freimütige Offenheit der Aussprache Hitlers mit Simon und Eden für die weiteren Verhandlungen ein Beispiel gegeben und dadurch unter allen Umständen einen Fortschritt in der internationalen Lage eingeleitet zu haben, ohne irgendwelche Zugeständnisse machen zu müssen. Publizistisch wird von deutscher Seite mit größter Anstrengung versucht, gegen eine Blockbildung ohne Deutschland Stimmung zu machen. Dennoch würde eine der für Deutschland unerwünschten Blockbildungen in den Berliner maßgebenden Kreisen nicht mehr überraschen.

Paris ist erfreut.

Paris, 1. April. Die Pariser Presse zeigt im Hinblick auf die Beendigung der englisch-sowjetrussischen Besprechungen großen Optimismus. Man ist erfreut darüber, daß die bisherigen Gegensätze zwischen England und Sowjetrußland in den heikelsten Punkten überbrückt seien.

Das deutsche Zeitungssterben.

Berlin, 31. März. Aus dem deutschen Zeitungsleben verschwanden in den letzten Wochen zahlreiche Provinzblätter, darunter auch solche, deren Namen mit der Geschichte der deutschen Publizistik und selbst mit der literarischen Entwicklung des deutschen Volkes eng verknüpft waren. So wurde heute gemeldet, daß die „Darmstädter Zeitung" ihr Erscheinen, nachdem sie das ehrwürdige Alter von 159 Jahren erreicht hat, einstellen wird. Der Gründer dieses Blattes war Matthias Claudius, den Herder persönlich dem hessischen Landgrafen empfohlen hatte. Matthias Claudius war bekanntlich auch Herausgeber des berühmten „Wandsbecker Boten". In der „Darmstädter Zeitung" hat Claudius zu seinen Lesern vor allem in Versen gesprochen. In der Weimarer Republik wurde die „Darmstädter Zeitung" das Organ der stets streng demokratischen hessischen Landesregierung.

Die Frage des Ostpaktes.

Eine Stellungnahme der „Gazeta Polska".

Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska" wendet sich gegen die Behauptung der Pariser Presse, daß Eden sich in Moskau für die Unterzeichnung des Ostpaktes auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es, also auch zu ehaupten, daß nun die endgültige Unterzeichnung des Projektes von der Haltung Warschaus abhängig sei. Es sei lediglich Laval mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beschleunigung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung, daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhalts des Paktes machen werde.

Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben, wie dem Völkerbundspakt, das heißt für alle Unterzeichner die **Bedingung der Einstimmigkeit** bei irgendwelchen Entscheidungen oder Schritten festzusetzen.

„Ein solches Dokument", sagt der Berichterstatter der „Gazeta Polska", „würde zwar an praktischer Bedeutung verlieren, würde abe nach englischer Auffassung allgemeine Anerkennung finden können und dadurch aus dem diplomatischen Stillstand ein Herauskommen ermöglichen."

Polen baut Kriegsschiffe in England.

Zwischen Polen und der englischen Schiffswerft Samuel White, Cowes, wurde am Freitag ein Vertrag über den Bau zweier Torpedobootszerstörer unterzeichnet. Die Torpedobootszerstörer werden eine Wasserverdrängung von je 2000 Tonnen haben, 114 Meter lang und 11 Meter breit sein.

Die Danziger Werft wurde hierbei übergangen.

Ein Regiefehler der Danziger Nazis.

Eine interessante Entdeckung.

Bei dem Wahlkampf in Danzig kann man die Nazis nicht nur von der ja schon hinlänglich bekannten brutalen, sondern auch von einer ganz anderen Seite kennen lernen. So lesen wir in der „Danziger Volksstimme":

„Zur Zeit ist das Winterhilfswerk so großzügig wie noch nie bei der Verteilung von Spenden, was selbstverständlich nichts mit der bevorstehenden Wahl zu tun hat. (Hier ist eine ironische Bemerkung, daß es tatsächlich so ist, herauszulesen. D. Red.) Auch Wäsche kommt zur Verteilung, wobei allerdings ein Regiefehler unterlaufen ist. Erstaunt stellten einige Nazis fest, daß die vom Winterhilfswerk verteilten Wäschestücke Etikets tragen, woraus hervorgeht, daß die Ware von der jüdischen Firma „Herszman i Lewin" in Lodz stammt!

Wir sind gewiß für einen möglichst reibungslosen Warenaustausch zwischen Danzig und Polen, sind aber weiter der Ansicht, daß man Ware, die sich in Danzig herstellen läßt, hier fabriziert. Könnten die „Danziger Trikotagenwerke", die hiesigen Volksgenossen Beschäftigung bieten, nicht diese Waren herstellen? Dürfen Träger dieser Wäschestücke auch noch singen: „Hängt die Juden"?"

Streichung kleiner Steuerrückstände.

Eine Verordnung des Finanzministers am Sonnabend erschienen.

Im „Dziennik Ustaw" vom 30. März ist eine Verordnung des Finanzministers über die Streichung kleiner Steuerrückstände erschienen. Auf Grund dieser Verordnung werden allen Steuerzahlern ohne Unterschied kleine Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. April 1933 gestrichen. Insbesondere werden folgende Steuerrückstände ganz, ohne Rücksicht auf deren Höhe, gestrichen: 1. Grundsteuer, die von Sammeleinheiten erhoben wird; 2. individuell erhobene Grundsteuer solcher Steuerzahler, deren Steuerveranlagung für 1934 200 Zloty nicht überschritten hat; 3. Immobilien-, Lokal- und Platzsteuer solcher Zahler, deren Veranlagung dieser Steuer für das Jahr 1934 100 Zloty nicht überschritten hat und 4. die Militärsteuer. Bei der Industrieumsatz- und Einkommensteuer (Teil 1) werden solche Rückstände gestrichen, die 20 Zloty für jede Steuer nicht überschreiten. Gleichzeitig gestrichen werden alle damit zusammenhängenden Zuschläge, sowohl die staatlichen als auch die kommunalen, sowie die Verzugszinsen und Exekutionskosten. Außerdem werden auch Geldstrafen, die vor dem 1. April 1934 auferlegt wurden und 10 Zloty nicht überschreiten, gestrichen. Ueberdies werden die Gebühren für Mahnungen, sofern sie 3 Zloty nicht überschreiten, gestrichen sowie die Rückstände für die Krisenzuschläge zur Einkommen- und Immobiliensteuer, sofern diese 20 Zloty nicht übersteigen.

Die Streichung aller dieser Steuerrückstände erfolgt ohne Rücksicht, ob sie sich zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung bereits im Exekutionsverfahren befanden oder in Raten zerlegt worden sind.

Die unerschöpflichen Energiequellen der Sowjetunion.

Moskau, 1. April. In Rostow am Don wurde die erste nordkaukasische Geologen-Konferenz beendet. Aus den Referaten geht hervor, daß das Gebiet von Nordkaukasien in seinen Gebirgsflüssen unerschöpfliche Energiequellen besitzt. Nordkaukasien nimmt bereits die zweite Stelle in der Erdölgewinnung der Sowjetunion ein. Es sind hier mehr als 40 Erdölbecken bekannt, doch wird die Erdölförderung bisher nur an zwei Stellen dieser Becken vorgenommen. Wie festgestellt wurde, besitzt Nordkaukasien Kohlen-Lagerstätten, deren Ergiebigkeit auf 540 Millionen Tonnen geschätzt wird. In dem Gebiet sind auch alle erforderlichen Voraussetzungen für die Entfaltung des Goldbergbaues gegeben.

Sechs Sozialisten — Opfer eines Justizirrtums.

Auf Grund falscher Aussagen von SA-Leuten zu jahrelangen Zuchthausstrafen verurteilt. — Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Vor einer Woche fand ein aufsehenerregender Meineidsprozeß in Bonn statt, in dem neun SA- und SS-Leute wegen Meineids zu Gefängnisstrafen bis zu 15 Monaten verurteilt wurden. Diese Strafe wirkt lächerlich gering angesichts der Tatsache, daß die bewußt falschen Aussagen der Nationalsozialisten sechs unschuldigen Männern Zuchthausstrafen bis zu 12 Jahren einbrachten. Einer der SA-Leute hatte sogar durch Drohungen sieben seiner Kameraden zum Meineid verleitet. Das Gericht erklärte im übrigen bei der Begründung, die meineidigen SA- und SS-Leute hätten sich nicht von unehrenhaften Motiven leiten lassen; eine Ansicht, die man zu mindesten als recht merkwürdig bezeichnen kann. Oder gilt es etwa heute als ehrenhaft, sechs Männer für insgesamt 61 Jahre (!) ins Zuchthaus zu bringen, nur weil sie nicht Nationalsozialisten sind? Jedenfalls zeigt der Prozeß in Bonn eindeutig, mit welchen skrupellosen Mitteln gewisse Leute vor eineinhalb bis zwei Jahren versuchten, mißliebige politische Gegner zu beseitigen. Der Prozeß hat ferner auch den Beweis geliefert, daß die verurteilten Sozialdemokraten, die seit mehr als zwei Jahren in Haft und seit über eineinhab Jahren im Zuchthaus sitzen, einen Justizirrtum und der Gemeinheit einer gesinnungslosen Bande zum Opfer gefallen waren. Das Wiederaufnahmeverfahren das seit mehreren Monaten betrieben wurde, ist nun vor wenigen Tagen eingeleitet worden. Es erbrachte den glänzenden Beweis für die Unschuld der Leute. Alle sechs wurden freigesprochen.

Maßnahmen gegen Klöster im Dritten Reich.

Das in Luzern erscheinende „Vaterland" teilt aus einem Brief eines hochstehenden deutschen Priesters unter anderem mit:

In Köln waren in den letzten Wochen wie auch anderswo im Reich große Untersuchungen in den Klöstern durch die geheime Staats- und Kriminalpolizei durchgeführt worden. Die Provinziale und Oberen mehrerer Orden und Klöster wurden ins Gefängnis abgeführt. Auch Oberinnen und Schwestern von katholischen Ordensgenossenschaften sind im Gefänignis. Im Dominikanerkloster das ich näher kenne, untersuchten 10—12 Polizisten zwei Tage lang bis tief in die Nacht die Patres, das Haus, die Archive, das Geheimarchiv und die Korrespondenz.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 1. April. Der erste Tag der ungarischen Reichstagswahlen brachte der Partei der nationalen Einheit mehr als die Hälfte aller Abgeordnetensitze.

Aus Welt und Leben.

Der Schnellzug Brünn-Prag verunglückt

Ein Toter, zwölf Verletzte.

In der Nähe von Pardubitz (Tschechoslowakei) entgleiste am Sonntag abend der Schnellzug Brünn—Prag. Der Heizer der Lokomotive wurde getötet. Vom Zugpersonal wurden eine Person schwer und zwei leicht verletzt. Drei Angestellte des Speisewagens und sechs Reisende trugen ebenfalls leichtere Verletzungen davon.

Fünf Personen durch Hauseinsturz getötet.

In Marokko haben Gewitter große Unterspülungen von Eingeborenenhäuser verursacht. Beim Einsturz eines Hauses wurden fünf Personen getötet.

Neue Sandstürme in Mittelamerika.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die Staaten Arkansas, Texas und Mississippi wurden erneut von Sandstürmen heimgesucht. Vier Peresonen wurden getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Australien — England in 7 Tagen.

Der englische Flieger Brook legte die Strecke von Port Darwin — Lympne (Kent) in 7 Tagen 19 Stunden 50 Minuten zurück. Er hat damit einen Rekord für den Alleinflug Australien — England aufgestellt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 3. April, abends 7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Die Abrechnung mit den Vertrauensmännern erfolgt von jetzt an **jeden Mittwoch.**

Tagesneuigkeiten.

Allpolnische Tagung der Fabrikmeister in Lodz.

Gestern fand im Lokal Zeromskistraße 74 die 18. allpolnische Tagung der Fabrikmeister Polens statt. Nach der Wahl des Präsidiums wurden die Berichte der Hauptverwaltung und der Kontrollkommission als auch vom Verwalter der Konkursmasse Rechtsanwalt Obuchowicz erstattet. Aus den Berichten ging hervor, daß große Anstrengungen gemacht werden, um den Konkurs der Fabrikmeisterbank aufzuheben. Als nächste Aufgaben des Verbandes wurden bezeichnet: 1. Abschluß eines Lohnabkommens für die Fabrikmeister in ganz Polen, 2. Ersetzung der ausländischen Meister durch polnische Kräfte und 3. Regelung der Arbeitsbedingungen der Meister. Die Berichte wurden nach einer längeren Debatte angenommen. Darauf wurde die Neuwahl der Hauptverwaltung durchgeführt. Gewählt wurden: Abg. Wolczynski, Stanislaw Brono, Adam Piotrowski, Boleslaw Gowaki, Bruno Nowak, Antoni Adamski, Franciszek Komorowski, Zygmunt Grabski, Eduard Nelson, Franciszek Ambroziak, Bronislaw Kula, Zygmunt Chojnacki, Adolf Hertel, Anton Klein und Edward Michalski. Zum Schluß sandte die Tagung eine Huldigungsdepesche (!) zu dem Ministerpräsidenten Slawek.

Wojewodschaftstagung der Schornsteinfeger.

Unter Teilnahme eines Vertreters der Industrie- und Handelskammer fand gestern im Lokal Petrikauer 120 die Wojewodschaftstagung der Schornsteinfegerkorporation statt Auf der Tagung wurden verschiedene Organisationsfragen besprochen. U. a. gelangte auch die Frage der neuen Einteilung von Lodz in Schornsteinfegerreviere zur Sprache. Die neue Verwaltung wurde wie folgt gewählt: Präses — Urbanski, Vizepräsiden — Burczanski und Kabylinski, Sekretär — Smentkiewicz, Beisitzende — Sieminski, Barszczewski, Mazurkiewicz, Walaszek. (a)

Sommerhandelszeit für Obstläden.

Heute tritt die Sommerzeit für den Handel in den Läden mit erfrischenden Getränken, Süßigkeiten und Obst in Kraft. Die Läden dieser Art können ab heute bis zum 1. Oktober bis 9 Uhr abends geöffnet sein. (p)

Weihe zweier Segelflugzeuge in Lodz.

In der staatlichen Textilschule fand gestern die feierliche Einweihung zweier Segelflugzeuge statt, die von Schülern dieser Lehranstalt erbaut wurden. (a)

Einbruch in ein Schuhwarengeschäft.

Gestern nacht drangen in das Schuhwarengeschäft von Jerzy Chomajtys, Petrikauer 199, Diebe ein, indem sie von der Eingangstür das Vorhängeschloß abrissen. Die Einbrecher packten einige Hundert Paar Schuhe im Werte von etwa 3000 Zloty zusammen und entkamen unbehelligt.

Die üblichen Sonntagsschlägereien.

Vor dem Hause Zgierska 30 wurde der 16jährige Jankiel Chrzan, wohnhaft Gensia 1, von Messerstechern überfallen, die ihm einige Messerstiche in die Brust versetzten und außerdem eine Rippe brachen. Der Ueberfallene mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. — Bei einer Schlägerei wurde der Mianowskistraße 4 wohnhafte 31 Jahre alte Deringowski ernstlich verletzt, so daß auch zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Da der Zustand des Verletzten zu keiner Befürchtung Anlaß gab, ließ ihn die Rettungsbereitschaft am Orte zurück. — Vor dem Hause Lelewela 29 kam es zwischen Betrunkenen zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher dem daselbst wohnhaften 34jährigen Piekaleszek mehrere Messerstiche versetzt wurden. Piekaleszek mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. — An der Ecke Brzezinska und Mlynarska kam es zwischen dem Jan Kowalski, ohne ständigen Wohnort, und dem Josef Smolarz, wohnhaft Koperkiusstraße 39, zu einer Schlägerei, wobei sich beide Kampfhähne ernstliche Verletzungen beibrachten. Die Rettungsbereitschaft verband ihnen die Wunden. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Torwege des Hauses Przejazd 51 unternahm die 1?jährige Aniela Kolodzinska, ohne ständigen Wohnort, einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Die Lebensmüde wurde von Hauseinwohnern aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Da ihr Zustand schwer war, mußte sie ins Krankenhaus überführt werden.

In der Wartehalle der Zufuhrbahn auf dem Baluter Ring trank der 32jährige Kazimierz Altman in selbstmörderischer Absicht Sublimat. Auch zu ihm wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in die städtische Krankensammelstelle schaffte. (a)

Plötzlicher Tod des Direktors der Sozialversicherungsanstalt.

Gestern früh verstarb plötzlich infolge Herzschlag der vor zwei Wochen ernannte Direktor der Lodzer Sozialversicherungsanstalt Bronislaw Chombakow. Der Arzt stellte Herzschlag fest. Direktor Chombakow war 45 Jahre alt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Sport • Turnen • Spiel

Der Punktekampf in der Liga hat begonnen.

Die ersten Ueberraschungen.

Der Punktekampf um die Meisterschaft der Liga hat begonnen. Mit den Spielen Garbarnia — Pogon und Wisla — Legja fand die offizielle Eröffnung der diesjährigen Ligasaison statt. Der erste Spieltag brachte bereits seine Ueberraschungen. So mußte sich die Krakauer Wisla vor der Warschauer Legja beugen und Garbarnia war nicht in der Lage auf eigenem Grund und Boden die Lemberger Pogon mit einer Niederlage abzufertigen.

Die Ergebnisse des ersten Liga-Sonntags weisen darauf hin, daß die diesjährige Saison die bei ihr gewohnten Emotionen nicht entbehren wird und wir oft Zeugen von Ueberraschungen sein werden.

Der Verlauf der gestrigen Spiele war folgender:

Legja — Wisla 4:0 (3:0).

W a r s c h a u. Auf dem Legjaplatz fanden sich gestern weit über dreitausend Personen ein, die Zeugen des ersten Ligakampfes sein wollten.

Wisla enttäuschte auf der ganzen Linie. Ihr sah man ein mangelhaftes Training an. In dieser Hinsicht hatten sich die Warschauer besser vorbereitet. Sie waren daher auch ihrem Gegner klar überlegen, ganz besonders bis zur Pause. Bereits in der 7. Minute erzielt Nawrot für Legja die Führung und einige Minuten darauf kann Gburzynski auf 2:0 erhöhen. Wisla kommt über die Mitte des Spielfeldes nur sehr selten hinaus. Kurz vor der Pause kann Lysakowski eine Vorlage von Wypijewski in ein drittes Tor verwandeln.

Nach Seitenwechsel flaut die Kampfeslust bei der Legja stark ab. Sie erzielt aber gleich am Anfang der zweiten Halbzeit ihr viertes Tor mit Hilfe des Krakauer Tormannes (Selbstmörder). Die Angriffe der Legja werden jetzt immer schwächer. Wisla kommt jetzt des öfteren zur Geltung, aber der Verteidiger Martyna und der Tormann Keller sind auf der Hut und wehren alle Angriffe der Krakauer mit Erfolg ab. Schiedsrichter Andrzejak-Lodz.

Garbarnia — Pogon 1:1 (1:0).

K r a k a u. Nach dem schönen Spiel der Garbarnia mit Wisla am letzten Sonntag, mußte man annehmen, daß es ihr mit Leichtigkeit gelingen sollte, auf eigenem Boden die Lemberger Pogon zu besiegen. Garbarnia versagte aber auf der ganzen Linie, ganz besonders deren Angriff, wo sich nur Riesner einigermaßen hielt. Pogon spielte am Anfang gut, später paßten sich ihre Spieler jedoch den Krakauern an und die Folge davon war ein allgemeines planloses Hin und Her. Pogon eröffnet den Kampf mit einen Generalangriff. Sie erzwingen einige günstige Gelegenheiten, doch erzielt wird dabei nichts. Allmählich kommen auch die Krakauer zur Geltung. Sie vermögen auch in der 11. Minute ein Tor zu schießen, welches aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wird. In der 23. Minute kann Riesner den Tormann der Lemberger zur Kapitulation zwingen.

Nach Seitenwechsel kommt es des öfteren zu Plänkeleien zwischen den Spielern, so daß der Schiedsrichter scharf eingreifen muß. In der 22. Minute gibt Zimmer an Nachaczewski den Ball schön ab und der Ausgleich wird hergestellt. Von diesem Moment an wird das Spiel noch schärfer. Haliszke von Pogon muß sogar für unfaires Spiel vom Platz gewiesen werden. Die Krakauer sind jetzt überlegen, doch die Lemberger verteidigen sich tapfer mit allen zehn Mannen erfolgreich bis zum Schlußpfiff. Schiedsrichter Stalinski.

Meisterschaft der A-Klasse.

Der Siegeszug der Turner hält an.

Die gestrigen zwei Meisterschaftsspiele endeten mit den zu erwarten gewesenen Ergebnissen. SKS und Union-Touring trennten sich unentschieden, dagegen konnten die Turner dem LKS Ib eine einwandfreie Niederlage beibringen. Durch diesen Sieg rückten die Schwarz-Weißen auf den zweiten Platz vor und nur ein Punkt trennt sie noch von dem Tabellenführer.

SKS — Union-Touring 0:0.

Der Spielverlauf bewies, daß beide Mannschaften über schwache Angriffe verfügen. Es gab unzählige Gelegenheiten, doch hüben und drüben fand sich kein energischer Schütze, der dies auszunützen verstanden hätte.

Die erste Halbzeit steht im Zeichen des SKS, der im Felde den Violetten überlegen, aber vor dem Tore des Gegners angelangt, ziemlich ratlos war. Nach Seitenwechsel gehören die ersten 15 Minuten weiterhin den „Strzelcy", dann geht die Initiative an U-T über. Aber auch dessen Angriff gelingt es nicht, etwas Nennenswertes zu erzielen. In den letzten fünf Minuten wollen die Strzelcy auf alle Fälle eine Wendung herbeiführen, aber auch dieser Angriff verläuft torlos.

Lodzer Sport- und Turnverein — LKS 3:0 (1:0)

Der kompletten Mannschaft des Lodzer Sport- und Turnvereins stellte LKS eine aus jungen Spielern bestehende Elf gegenüber. Von älteren Spielern spielten nur Wlodarczyk, Wentel und Piasecki mit. Die jungen Spieler schlugen sich tapfer und kapitulierten erst dann, als ihnen die Kräfte verließen. Der beste Beweis dafür ist der, daß nach 70 Minuten Spielzeit das Spiel immer noch 1:0 stand. Die schwächsten Punkte bei LKS waren der Angriff, der sich zu einem Zusammenspiel nicht aufraffen konnte. Schwach aber aufopferungsvoll spielte die Halfreihe, dagegen stand die Verteidigung auf der Höhe.

Die Turner hatten einen schwachen Tag. Der beste Mann in der Mannschaft war noch Triebe.

Der Verlauf des Spieles war wenig interessant. Die Turner haben die Oberhand, doch die Schützen haben viel Pech. Sogar ein Elfmeter wird vergeben. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit kann Krolewiecki die Führung erzielen. In der zweiten Halbzeit ist es Voigt, der für seine Farben zweimal erfolgreich sein kann. Schiedsrichter Rettig.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Union Touring	6	10	29:5
2. L Sp.u.To. .	6	9	30:7
3. SKS . . .	6	9	12:6
4. PTC . . .	6	7	16:9
5 WIMA . .	6	7	9:11
6 Makkabi . .	6	6	11:15
7. Widzew . .	6	4	9:12
8. WKS . . .	6	4	13:20
9. LKS 1b . .	5	3	9:14
10. Hakoah . .	6	1	6:42

Freundschaftsspiele.

Die am gestrigen Tage in Lodz ausgetragenen Freundschaftsspiele zeitigten nachstehende Ergebnisse:

LKS (Liga — Tur 13:0.
WKS — Makkabi 3:0.
Huragan — Zjednoczone 2:1.
Wima — Kruscheender 4:2.

Internationaler Fußball.

Paris — Wien 2:1.

In Paris fand gestern ein Städtekampf statt, den die Auswahlmannschaft von Paris mit 2:1 gewann.

In Wien besiegte eine zweite Auswahlmannschaft von Wien Bratislawa 6:2.

Warschau — Danzig 4:1.

Anläßlich einer Manifestation der Danziger Arbeitersportler fand auf dem Stadion der Gedania zu Danzig ein Arbeiter-Städte-Fußballtreffen zwischen Warschau und Danzig statt. Die Warschauer entsandten keine allzu starke Mannschaft und verloren den Kampf 4:1. Bis zur Pause 2:1.

Holland — Belgien 4:2.

In Amsterdam besiegte die Auswahlmannschaft von Holland eine solche von Belgien 4:2.

Die gestrigen Querfeldeinläufe.

Der für gestern in Lodz vorgesehen gewesene Querfeldeinlauf um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks fand nicht statt und wurde auf den 7. April verschoben.

W a r s c h a u. Der Lauf ging über 5 Kilometer. Es siegte Karczewski-Warszawianka in 15 Min. 57 Sek. vor Wisniewski. Außer Konkurrenz startete Noji, der die Strecke in 15 Min. 52 Sek. durchlief.

O b e r s c h l e s i e n. In Oberschlesien siegte über 6 Kilometer Orlowski in 21:01 vor Stlokosinski und Härtlik.

Im Grabe an Alkoholvergiftung gestorben . . .

Aus Budapest wird berichtet: Der ungarische Artist Josef Petrowicz, der sich durch Vorführungen verschiedener „Fakirkunststücke" sein Brot verdiente, verlor das Leben auf tragische Weise. Petrowicz, der sich mit behördlicher Genehmigung lebendig begraben ließ, um nach zwei Stunden wieder aus seinem Grabe befreit zu werden, nahm vor Beginn der Produktion größere Mengen Alkohol zu sich. Als das Grab nach zwei Stunden geöffnet wurde, fand man darin nurmehr die Leiche des Artisten, dessen Tod durch den übermäßigen Alkoholgenuß verursacht worden war.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Liederabend von Gerhard Hüsch.

Gerhard Hüsch, der bekannte Bariton der Berliner Reichsoper, ist den Lodzer Deutschen kein Unbekannter. Wirkte er doch im Oktober vorigen Jahres an den Jubiläumsfeierlichkeiten des KGV zu St. Trinitatis mit und diejenigen, die ihn damals singen hörten, waren von seiner hohen Vortragskunst begeistert und vollauf befriedigt. Mit Freuden wurde daher die Bereitwilligkeit des großen Sängers aufgenommen, noch einmal in Lodz zu singen.

Der Liederabend am Sonnabend im KGV zu St. Trinitatis erbrachte für Gerhard Hüsch den Beweis, daß er in Lodz ein gern gesehener Gast ist. Das fast bis auf den letzten Platz besetzte Haus begrüßte den sympathischen Sänger und seinen liebenswürdigen Begleiter Hanns Udo Müller aufs wärmste, so daß der Kontakt zwischen Vortragenden und den Zuhörern von vornherein hergestellt war, der sich im Laufe des Abends, dank den hohen Fähigkeiten des Sängers — Mittler zwischen Kunst und Mensch zu sein — noch vertiefte.

Die Vortragsfolge sah 16 Lieder vor. Lieder von Johannes Brahms, Hugo Wolf, Pfitzner, Knab und Mattiesen. Ernste, heitere und auch lustige Lieder. Aber jedes Lied, sei es das „Geheimnis", „Auf dem Friedhof", „Das Gesellenlied", „Schürz dich, Gretlein", „Katzer" oder wie sie nicht alle betitelt waren, war in einer Weise vorgetragen, die den Zuhörer zwang, mit anhaltendem Atem zuzuhören. Erst wenn sich der Bann löste, brach ein spontaner Beifall aus. Immer und immer wieder mußte der Künstler und sein Begleiter vor die Rampe, um weiteren Dankesbeifall entgegenzunehmen. Das schier entfesselte Publikum verlangte zum Schluß Zugaben, die vom Sänger auch bereitwilligst gegeben wurden.

Ueber die Stimme des Herrn Gerhard Hüsch wurde an dieser Stelle bei seinem ersten Gastauftreten in Lodz bereits berichtet. Es sei aber hier nochmals erwähnt, daß sie im höchsten Maße modulationsfähig und voll Frische ist, und durch eine vorbildliche Atemtechnik mit Leichtigkeit die schwierigsten Uebergänge meistert. Diktion, Aussprache, Mimik und der Wohlklang eines gepflegten Baritons sind die Faktoren, die für einen vollendeten Gesang die Gewähr geben. Herr Hüsch gehört heute allenfalls zu denjenigen wenigen berufenen Künstlern, die durch ihre Kunst der Menschheit einen wahren Kunstgenuß bereiten.

U.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Montag, den 1. April, 7.30 Uhr abends, findet im Redaktionslokale eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Konstituierung des neuen Bezirksvorstandes

In der ersten konstituierenden Sitzung des neuen Bezirksvorstandes wurden die Aemter unter sich wie folgt verteilt:

1. Vorsitzender —Oskar Seidler, 2. Vorsitzender — Israel Kociolek, 1. Schriftführer — Alfred Seidler, 2. Schriftführer — Rudolf Karcher, 1. Kassierer — Artur Göhring, 2. Kassierer — Otto Dittbrenner.

Veranstaltungen.

Lodz-Ost. Am Sonnabend, dem 6. April, veranstaltet unsere Ortsgruppe im Lokale, Pomorska 129, einen Preispreferenceabend. Alle Liebhaber dieses Spiels sind eingeladen.

Freunde! Ihr müsset unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert!**

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(15. Fortsetzung)

Barda empfing ihn, mitten im Zimmer stehend:

„Herr Kraus — nicht wahr?"

„Gestatten Sie, Kraus."

„Sehr vernünftig, Herr Kraus", sagte Barda, indem er ihm obenhin die Hand schüttelte, „daß Sie ohne Zögern gekommen sind. Wirklich, sehr vernün[ft]ig. Ein Mann von raschem Entschluß, wie ihn unsere Zeit braucht."

Kraus machte eine bescheiden abwehrende Bewegung:

„Ja, ich bitte Sie! Ich war ja furchtbar erschrocken, als Sie anriefen. Ganz furchtbar erschrocken war ich! Eigentlich war es mir ja sehr peinlich, so im Büro und vor den Kollegen, wie leicht hätte da jemand. — Die Damen aus der Telephonzentrale hören zu gern die Gespräche ab, das ist uns sehr genau bekannt —"

„Aber, Herr Kraus!" Barda verfiel in einen leise schmeichelnden Ton: „Nein, Sie werden mir doch bestätigen, daß ich alles mit äußerster Delikatesse —"

„Jawohl, jawohl. Haben Sie. Sie sprachen von einem Unglück, und das konnten alle Damen hören. — Ja, ein Unglück ist es allerdings zu nennen", setzte er leiser hinzu, indem er Barda zugleich gläubig und mißtrauisch von unter her ins Gesicht schaute. Er sah, mit einem Gefühl von Erleichterung, ein Lächeln in diesem bräunlichen, intelligenten Gesicht stehen. Ein Lächeln konnte nichts Böses bedeuten!

„Ein Unglück — ja. Aber Gott sei Dank noch zu reparieren, Herr Kraus. So hoffe ich zuversichtlich. — Bitte schön, nehmen Sie Platz."

Kraus legte, ehe er sich auf dem Plüschsessel niederließ, seinen Hut auf einen Stuhl und lehnte den schlecht gewickelten Regenschirm daneben.

„Ja, — nun sagen Sie mir bloß! Klären Sie mich bloß auf, wie Sie die Sache erfahren haben, und was Sie von der ganzen Sache wissen. Nämlich ich — ich weiß so gut wie nichts. Mir ist die Geschichte von A bis Z unklar!"

Egon von Barda legte ihm vertraulich den Arm auf die Schulter:

„Nun, ich weiß desto mehr davon", sagte er lachend. (Er sollte doch nicht immer lachen!, dachte Kraus ärgerlich. „Ihre Frau Gemahlin ist also gestern nachmittag — wie man so sagt — durchgegangen. Mir nichts, dir nichts durchgegangen! Sie kamen nach Hause von Ihrem Dienst und fanden das Nest verlassen vor."

„Stimmt!" machte Kraus verblüfft. „Stimmt ganz genau. Stimmt bis aufs I-Tüpfelchen. Nicht einmal das Mittagbrot hatte sie. — Aber das ist egal. Ich gestehe, ich war vollkommen fassungslos, als ich nach Hause kam und sie fort war. Zuerst glaubte ich. — Aber dann fand ich den Brief. Sie hat mir nämlich einen Brief hinterlassen."

„Weiß ich. Den Inhalt kenne ich."

Erregt fuhr Eduard Kraus mit beiden Armen durch die Luft:

„Ja, um Gottes willen, woher denn bloß? Und wenn Sie alles so genau wissen, Herr —"

„Barda."

„Jawohl, richtig, Barda. Dann wissen Sie wahrscheinlich auch, mit wem — mit wem sie also durchgegangen ist?"

Erwartungsvoll sah Kraus zu dem andern empor.

Ein Lächeln antwortete ihm:

„Sie überschätzen mich freundlicherweise, Herr Kraus. So genau kann ich das leider nicht sagen. Aber eins kann ich, ich kann Ihnen den Herrn beschreiben."

„Ja?" rief Kraus ungläubig.

„Jawohl! Er war groß — also etwa so wie ich. Sehr vornehm, sehr distinguiert, kleines Schnurrbärtchen, braun — nein, blond, goldener Wappenring, also offenbar von Adel, und er hieß Eduard mit Vornamen. — Sie heißen wohl auch Eduard, Herr Kraus? Ja, das hörte ich. Aber mehr weiß ich leider einstweilen nicht. Oder doch noch eine vielleicht nicht belanglose Kleinigkeit: sie hat ihn im Kino kennengelernt."

Kraus schüttelte heftig mit dem Kopfe: „Was heißt, im Kino? Die Jette ist niemals — meine Frau ist niemals im Kino gewesen. Wenigstens habe ich nie davon. — Aber das ist nun egal. Sie hat wohl immer dahin gewollt, verstehen Sie. Aber ich habe es nie erlaubt. Ich halte das für eine unnötige Ausgabe. Was hat man davon? Es kommt nichts dabei heraus! Dagegen, wenn man darauf verzichtet und das Geld hübsch auf die Sparkasse bringt, da kommt eine ganz hübsche Summe zusammen im Jahre, für die man etwas Hübsches kaufen kann."

Er hatte sich so in Eifer geredet, daß Barda laut lachen mußte.

„Ja, mein lieber und verehrter Herr Kraus", sagte er. „Ihre Grundsätze — sehr lobenswert! Aber entschuldigen Sie, ich muß Sie belehren. Ihre Frau Gemahlin hat die Geschichte denn doch gründlich anders dargestellt. Sie ist nämlich sehr oft im Kino gewesen, hinter Ihrem Rücken allerdings. Sie hat sich über Ihr Verbot lustig gemacht, über Sie und Ihren Sparfimmel, wie sie es nennt, und sie haben auch beide darüber weidlich gelacht —"

„Woher wissen Sie?" fragte Kraus, dem das alles immer rätselhafter wurde.

„Aber mein lieber Herr! Ich saß doch die ganze Zeit daneben. Sie waren in einem Cafe in der Friedrichstraße, gestern abend, und besprachen da alles ganz ungeniert. Die Menschen sind immer so unvorsichtig! Die beiden waren dermaßen verliebt und freuten sich so über ihren Streich, daß sie gar nicht auf den Gedanken kamen, es könnte am Nebentisch ein Detektiv sitzen —"

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr Kwiecista drogu
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Frau X
Capitol: Die Verführerin
Casino: Fräulein Doktors Liebe
Europa: Emitation des Lebens
Grand-Kino: Die lustige Witwe
Luna: Der Mensch zweier Welten
Metro u. Adria: Der gemalte Vorhang
Miraż: Die Welt lacht
Palace: Mädchen in Uniform
Przedwiośnie: Prinzessin auf 30 Tage
Rakieta: Franziska Gaal als Peter
Sztuka: Dein Mund lügt